

Westirland Trail – im Land der Schafe und grünen Wiesen

Wir freuten uns auf eine Woche naturbelassene Landschaft, Klettereien zu Pferd, gutes Essen und die nette irische Gastfreundschaft. All das bekamen wir – und etwas Regen als kleine Überraschung obendrauf!

Die Region Connemara bietet eine Fülle an landschaftlicher Schönheit und Einzigartigkeit mit ihren starken Kontrasten: immer wieder reitet man durch grüne Täler, klettert über steinige Pfade bergauf und bergab und genießt den Blick auf Seen und Moorlandschaften. Überall trifft man auf kleine Orte mit Pubs und gemütlichen Restaurants, in denen auch die kalte und nasse Jahreszeit, die in Irland bekanntlich etwas länger dauert, gut auszuhalten ist.

Wir kamen am Anreisetag pünktlich zum Treffpunkt, dem Meyrick Hotel in Galway. Unsere Reitgruppe mussten wir nicht lange suchen, die Kleidung verriet unsere Mitreiter bereits. Wir waren eine gemischte Gruppe aus Amerikanern, Deutschen und einer Französin. Voller Vorfreude warteten wir zusammen bis schliesslich ein älterer Herr in die Vorhalle des Hotels schritt. Wir wurden zum Bus gebracht und schon ging es los. Nach ca. 30 Minuten Fahrt kamen wir in einer kleinen Nebenstrasse an, in der bereits die Pferde auf uns warteten. Jeder wurde kurz gefragt, welche Pferde er bevorzugte und bekam sogleich eins zugeteilt, lange gefackelt wurde hier nicht! Spotty sollte mein treuer Begleiter für die Woche werden – ein kleines, flottes Connemara Pony mit Charakter. Wir brachen zu einem ersten Proberitt auf und genossen die herrliche Landschaft, die uns umgab: grüne Wiesen, kleine Bäche und immer wieder steiniges Gelände, das unsere Pferde mit Geschick und ohne Probleme erkletterten.



Unter uns eröffneten sich oft herrliche Blicke auf die Seen der Connemara Region. Nach einigen Stunden im Sattel machten wir Rast und eine bunte Auswahl an Obst, Gemüse, Brot und verschiedene Aufstriche erwarteten uns. Hier war für jeden etwas dabei. Wir sassen gemütlich zusammen und genossen die Stille und friedliche Umgebung. Am Nachmittag ritten wir weiter bergauf und bergab über steinigtes Gebiet, an einigen kleinen Bächen vorbei und über Wiesen.



Überall wuchs gelber Ginster und brachte Farbe in die felsige Landschaft. Wir genossen das herrliche Wetter und den Sonnenschein, bis wir schliesslich bei dem Nachtquartier der Pferde ankamen. Sie wurden abgesattelt, versorgt und bekamen alle zusammen einen riesigen Heuballen. Wir wurden zu unserer ersten Unterkunft gebracht und genossen ein herrliches 3-Gänge Menü in geselliger Runde. Nach einem guten irischen Frühstück wurden wir zu den Pferden gebracht und freuten uns auf unseren nächsten Reittag. Als wir die Pferde einfingen, sattelten und trensten, verloren wir etwas von unserer guten Laune, da es Bindfäden regnete und wir trotz Regenkleidung nach guten 2 Stunden im Sattel ziemlich durchnässt und durchgefroren waren. Jeder sehnte sich nach einer warmen Dusche und die schöne Landschaft konnte uns heute nicht ganz so begeistern. Nach unserem Mittagspicknick beschlossen wir, einen kürzeren Rückweg einzuschlagen und am späteren Nachmittag erreichten wir unser Etappenziel. Alle waren sehr froh, als die Pferde versorgt waren und uns eine Dusche und ein wärmender Tee erwartete. Unsere Gastgeberin im B&B war sogar so nett und trocknete unsere Kleidung, was uns alle sehr freute. Am Abend durften wir uns auf ein schmackhaftes 3-Gang Menü mit frischem Fisch und gutem Gemüse freuen, das den Tag trotz nasskaltem Wetter gut zu Ende brachte.

Am nächsten Tag betrachten wir mit wachsender Sorge den dunklen Himmel, doch am Vormittag sollten wir von Regen verschont bleiben. Riesige Grasflächen, Wälder und herrliche Blicke auf Seen durften wir heute vom Pferd aus erleben. Immer wieder gab es Galoppaden und unsere Pferde erfreuten sich schnaubend daran. Die Landschaft war sehr naturbelassen und kaum ein Mensch verirrte sich hier her.



Umso öfter begegneten wir frei lebenden Pferdeherden und Schafen. Sie alle waren bunt gekennzeichnet, um sie ihrem Besitzer zuordnen zu können. Es gab jedoch kaum Zäune und die Tiere lebten in herrlicher Freiheit. Wir erreichten nach unserem Mittagspicknick den Punkt, an dem der erste irische transatlantische Doppeldecker gelandet ist. Wir ritten weiter zur Küste ans Meer und wurden kurz vor Ende von einem starken Regenguss erwischt – Irland musste sich von seiner besten Seite zeigen! Heute sahen wir dies schon mit deutlich mehr Humor. Wir sattelten die Pferde ab und sie galoppierten munter über die Wiese, als wären sie heute nicht mehrere Stunden bereits unter ihrem Reiter unterwegs gewesen. Am nächsten Morgen waren wir alle gespannt auf den heutigen Tag – uns erwarteten herrliche Strandritte. Kurz das Wetter abgecheckt und alle Daumen gedrückt, dass Irland heute keinen Regen für uns bereithielt. Am Vormittag ritten wir ein längeres Stück an einer Strasse entlang, vorbei an einsam liegenden Häusern mit grossem Grundbesitz. Touristen verirren sich selten hierher.



Gegen Mittag erreichten wir dann den lang ersehnten Strand, den Mannin Beach. Wir blickten auf das rauschende Meer hinab und erfreuten uns am kühlen Wind und dem trockenen Himmel. Ab und an nieselte es kurz, aber wir wurden von längeren Regenströmen verschont. Die Pferde freuten sich auf eine schnelle Gangart und so durften wir mehrere Galoppaden am Strand genießen. Teils ritten wir die gleiche Strecke mehrmals hin und her, aber für einen schönen Strandgalopp war das in Ordnung. Die Pferde waren freudig bei der Sache und genossen den Sand, der unter ihren Hufen wirbelte. Für die Springliebhaber unter uns gab es auch eine kleine Steinmauer, die man unterwegs mitnehmen konnte.



Da das Wetter uns auch nach den Galoppaden nicht verliess, beschlossen wir, mit den Pferden schwimmen zu gehen. Trotz kühlem Wind waren fast alle dabei – so ein Erlebnis sollte man sich nicht entgehen lassen! Schnell in die Bikinis geschlüpft und ab aufs Pferd! An einer flacheren Stelle wateten wir mit unseren Pferden ins Wasser bis die Pferde irgendwann anfangen zu schwimmen. Das lenken war dabei etwas schwer, musste man sich gleichzeitig auch noch festhalten und darauf achten, nicht vom nassen Pferderücken zu rutschen. Alle hatten viel Spass und es war laut, spritzig und lustig.



Trotz Sommer waren die Temperaturen eher frisch, besonders bei einer kühlen Strandbrise. Wir sassen danach glücklich und zufrieden bei unserem Picknick und liessen es uns gutgehen. Zwei Pferde sahen etwas weiter weg gutes Gras und wir brauchten eine Weile, bis wir sie für unseren Ritt wieder einfangen konnten. Langsam machten wir uns auf den Rückweg und ritten das letzte Stück wieder an der Strasse entlang. Am Endpunkt unseres heutigen Rittes angelangt, sattelten wir ab und liessen es uns bei einem leckeren Abendessen gut gehen. Unser Ritt am nächsten Morgen führte uns ein kurzes Stück in Richtung Meer und dann über bergiges Gelände. Wir kletterten erneut mit unseren Pferden und konnten einige freilebende Wildpferde auf unserem Weg ausmachen. Wir genossen die herrliche Stille und begegneten kaum einem Menschen. Es war faszinierend, wie unsere Pferde sich die Wege selbst suchten und immer aufmerksam und achtsam rauf und runter kletterten. Immer wieder kamen kleine Bäche, grössere Felsformationen und steiniges Gelände, aber nichts stellte ein Problem für die Pferde dar. Nach einem längeren Vormittag und gemütlichem Picknick in den höheren Lagen erreichten wir unser Ziel und versorgten unsere Pferde. Anschliessend ging es auf eine Pferdeshow mit Mutterstutenpräsentation und kleineren Reiteinlagen. Wir

schaute eine Weile zu und schlenderte dann in Ruhe durch das kleine Städtchen mit seinen Cafés und Einkaufsläden. Das Abendessen nahmen wir in lauter, geselliger und lustiger Runde im Hotel ein und freuten uns an den köstlichen Speisen, die wir auswählen durften.

Der nächste Morgen brachte uns ein gutes Stück eine Strasse entlang mit unseren Pferden und brachte nicht ganz so viel Abwechslung wie die letzten Tage. Nach einem längeren Vormittagsritt und einem gemütlichen Picknickplatz sahen wir vor uns zwei grosse Pferdeanhänger und begannen unsere Pferde abzusatteln und für den Transport fertig zu machen. Wir wurden zu unserer Unterkunft gefahren und genossen einen gemütlichen Abend.

Nach dem Frühstück wurden wir bei unserem gemütlichen B&B abgeholt und zum Hof gehörenden Reitzentrum gebracht. Falls möglich, bekamen wir das gleiche Pferd wie die Woche über und durften uns bei einem kleinen Ausritt durch den Wald akklimatisieren, bevor es zum Cross Country Course ging. Dort hatte jeder Gelegenheit, ganz nach eigenem Ermessen zu springen. Ich bin wahrlich kein Springprofi, aber meinem Pferd machten die verschiedenen Naturhindernisse wie Mauern, kleine Türme und Reifen sichtlich Spass und so konnten wir uns einige Zeit beschäftigen. Direkt am Hof gibt es auch ein kleines Museum, das wir besichtigen konnten – das einzige Museum der Welt, das sich den irischen Pferden, dem Connemara Pony und den irischen Hunderassen widmet. Am Nachmittag durfte jeder noch einmal ausprobieren, was er nicht geschafft hatte an Sprüngen oder wozu ihm/ihr vormittags der Mut fehlte, bevor es langsam in Richtung Unterkunft zurückging.

Am Abend sass die ganze Gruppe zusammen und wir unterhielten uns munter und vergnügt über die letzte Woche, die wir gemeinsam verbracht hatten. Viele Geschichten hatten wir zu berichten und es wurde gelacht und gemeinsam gegessen. Danach mussten wir uns verabschieden und nach einer letzten Nacht ging jeder wieder seinen eigenen Weg. Auf ein baldiges Wiedersehen!

Westirland Trail, unter www.reiterreisen.com/con007.htm
Angelika Kaiser